

# DIE PFORTEN DES MÖGLICHEN. KUNST & SCIENCE-FICTION

AUSSTELLUNG | 05.11.22 – 17.04.23 (ZU BESTÄTIGEN)

GRANDE NEF & GALERIE 3

## PRESSEMITTEILUNG

Mittwoch 20. Juli 2022

### KONTAKTE PRESSE

Centre Pompidou-Metz  
**Marie-José Georges**  
Leiterin der Kommunikationsabteilung  
Telefon :  
+ 33 (0)3 87 15 39 83  
+ 33 (0)6 04 59 70 85  
e-mail: marie-jose.georges@centrepompidou-metz.fr

Claudine Colin Communication  
**Chiara Di Leva**  
Nationales und internationales Presse  
Telefon:  
+ 33 (0)7 62 64 29 10  
e-mail: chiara@claudinecolin.com

### PRAKTISCHE INFORMATION

CENTRE POMPIDOU-METZ  
1, parvis des Droits-de-l'Homme  
57000 Metz

+33 (0)3 87 15 39 39  
contact@centrepompidou-metz.fr  
www.centrepompidou-metz.fr

#centrepompidoumetz  
Centre Pompidou-Metz  
@PompidouMetz  
centrepompidoumetz\_

### ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer Dienstags und am 1. Mai

01.11 > 31.03  
MON. | MIT. | DON. | FRE. | SAM. | SON. | 10 – 18

01.04 > 31.10  
MON. | DON. | SON. | 10 – 18  
FRE. | SAM. | SON. | 10 – 19

### AUSSTELLUNGSgebühren

Einzeltarife: 7 € / 10 € / 12 € je nach Anzahl der offenen Ausstellungsflächen

Gruppenpreise (ab 20 Personen): 5,50€, 8€, 10€ je nach die Anzahl der offenen Ausstellungsflächen

Kredit :  
Larissa Sansour, *Nation estate*, 2012  
film, 9'  
© Larissa Sansour

*„Science-Fiction ist die Kunst des Möglichen“, stellte einst der amerikanische Schriftsteller Ray Bradbury fest. Unter dem Deckmantel der Antizipation erzählt Science-Fiction uns von der Gegenwart. Sie ist ein Laboratorium für Hypothesen, die die repressiven Normen und Dogmen der heutigen Welt, ihre Ambitionen, ihre sozialen Leiden, ihre Chancen und Gefahren manipulieren und extrapolieren.*

*Mit über 200 Werken von den späten 1960er Jahren bis heute entführt die Ausstellung Die Pforten des Möglichen. Kunst & Science-Fiction ihre Besucherinnen in eine 2 300 m<sup>2</sup> große Traumwelt. Gemeinsam mit bildenden Künstlern, Schriftstellern, aber auch Architekten und Filmemachern versucht sie, Verbindungen zwischen den erdachten Welten und unserer Realität aufzuzeigen. Ausgehend von den aktuellen Forderungen nach Utopien für das 21. Jahrhundert soll sie Debatten anregen, für Inspiration sorgen und eine Form der Hoffnung geben.*



### Der Anfang von Die Pforten des Möglichen

Mitte März 2020 geschieht das Unerdenkliche: International wird die Notbremse gezogen, in Reaktion auf eine gefährliche Pandemie, die sich wie ein Lauffeuer über den Globus ausbreitet.

Die Entschleunigung unserer Leistungsgesellschaft ist ebenso plötzlich und brutal wie beispiellos. Die erzwungene Lethargie, das Kontaktverbot, die Ausgangssperren, die Stasis der wirtschaftlichen und kulturellen Aktivitäten. Die Leere unserer Städte, die direkt einem Gemälde von Chirico entsprungen zu sein scheinen, und das Warten, diese plötzlich im Überfluss verfügbare Zeit, verwandelt die Gegenwart in ein Anderswo, das einem Science-Fiction-Szenario zum Verwechseln ähnlich sieht. Die Idee einer Ausstellung, die Science-Fiction-Literatur und bildende Kunst miteinander verbindet, entstand in dieser Zeit, die das Aufkommen einer „flüssigen“ Form der Gegenwart erzwingt. Unsere Gewissheiten werden zersetzt und eine individuelle und soziale Erschöpfung enthüllt. Diese scheint die Erschöpfung der natürlichen Ressourcen widerzuspiegeln.

„Wenn Sie diese Welt schlecht finden, sollten Sie sich ein paar andere ansehen<sup>1</sup>“.

### Mögliche Wege, um das Ende der Welt zu beenden

Die Zukunft von morgen Wir leben in einer Schwellenzeit, in einer Zeit der Erkundung, der Science-Fiction. Gerade was Zukunftsvisionen angeht, haben seit dem Ende der Moderne mit ihrer Idee des stetigen Fortschritts nun reine Dystopien Hochkonjunktur. Mit Fredric Jameson kann man annehmen, dass die Gegenwart „durch den Verlust des Sinns für die Geschichte gekennzeichnet ist, nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft. Diese Unfähigkeit, sich den historischen Unterschied vorzustellen, ist ein pathologisches Symptom des Spätkapitalismus<sup>2</sup>“.

Dystopien sind zwar eine notwendige Erinnerung an das Ablaufdatum von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Modellen, allerdings haben sie aber auch eine lähmende Wirkung. Seit etwa zehn Jahren ist sowohl in der bildenden Kunst als auch in der Science-Fiction-Literatur eine zaghafte Wende zu spüren, ein Paradigmenwechsel. Der leugnet nicht die Risiken, die auf uns lauern, aber stellt gleichzeitig eine einladende Zukunft in Aussicht. Wie das Autorenkollektiv Zanzibar (von dem einige Autorenmitglieder an der Erstellung des Ausstellungskatalogs mitgewirkt haben), das sich die „Entkörperung der Zukunft“ zum Ziel gesetzt hat. Oder auch der Solarpunk, der trotz der aktuellen Umweltzerstörung eine diskret optimistische Vision vertritt. Diese Science-Fiction geht das Risiko ein, den Schwanengesang zu beenden, um uns von der Last der verschütteten Perspektiven zu befreien. Nichts ist unveränderlich. Denn alle Vorgehensweisen, Doktrinen und Schicksale wurden zu einem bestimmten Zeitpunkt erdacht. Es bleibt weiterhin unserer Vorstellungskraft überlassen, diese wieder zu verändern.

Die Ausstellung Die Pforten des Möglichen. Kunst & Science-Fiction nimmt die aktuellen Forderungen nach neuen Utopien für das 21. Jahrhundert zum Anlass, ihre Besucherinnen in alternative Welten eintauchen zu lassen. Wenn man Utopie als intellektuellen Freiraum versteht, der es ermöglicht, Zukunftsentwürfe zu bewerten, unabhängig von dem, was hier und jetzt erreichbar ist, wird sie direkt bedeutend für die Gegenwart. Nach dem Muster der selbsterfüllenden Prophezeiungen prägt die Science-Fiction weiterhin unsere Vorstellung von der Zukunft und beteiligt sich an ihrer Gestaltung. Die Veränderung der Vorstellungswelt und der Semantik bedeutet auch, den Weg der Gesellschaften zu beeinflussen. Das Projekt setzt sich für die Wiederaneignung der Zukunft ein.

### Widerstand durch Fantasie: Science-Fiction, ein aufständisches Genre

In dieser Ausstellung gibt es keine omnipotenten Superhelden, keine Aneinanderreihung glänzender Shuttles, keine martialischen intergalaktischen Epen, keine kleinen grünen Männchen oder klappernden Roboter. Diese immer noch populären Bilder, die von Blockbustern des kommerziellen Kinos verewigt werden, zeugen übrigens eher von der Kindheit des Genres, dem sogenannten „goldenen Zeitalter“ der Science-Fiction (ca. 1930 bis Ende der 1950er-Jahre).

Das Projekt steht in der Tradition einer spekulativen Science-Fiction, die kurz vor den Hippie-Protestbewegungen entstand. Damals mischte sich ein Hauch von Obsoleszenz mit der etwas naiven futuristischen und technikorientierten Begeisterung des „Space Age“. Diese ätzende Vorwegnahme, die als „New Wave“ bezeichnet wird, tauscht den Weltraumhintergrund gegen nähere Horizonte ein. Mit Autoren wie Philip K. Dick, J.G. Ballard und John Brunner erforscht sie die Schwachstellen unserer unmittelbaren Zukunft.

<sup>1</sup> Titel der legendären Rede, die Philip K. Dick am 24. September 1977 in Metz auf dem zweiten internationalen Science-Fiction-Festival hielt. Erschienen in: Philip K. Dick, *Si ce monde vous déplaît... et autres écrits*, Michel Valensi (Hrsg.), Übersetzung Christophe Wall-Romana, Éditions de l'éclat, Paris, 1998

<sup>2</sup> Fredric Jameson, *Archéologies du futur. Le désir nommé utopie*, Tome 2 « Penser avec la science-fiction », übersetzt aus dem Englischen (U.S.A.) von Nicolas Vieillescazes, Max Milo, Paris, 2008, p. 31.

Die Themen, die sich damals im Zuge des stockenden Vietnamkriegs, des sich verschärfenden Kalten Krieges und des wachsenden Atomwahns herauskristallisierten, waren Themen, die bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben: die Infragestellung von Herrschaftsverhältnissen, das Misstrauen gegenüber Technologien aufgrund der wachsenden Kluft zwischen Wissenschaft und Bewusstsein, die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und die mögliche ökologische Apokalypse, der Kampf für die Überwindung von Kolonialismus und Patriarchat. Unter dem Deckmantel der Antizipation öffnet Science-Fiction unser Bewusstsein für laufende Entwicklungen. Sie ist ein Hypothesenlabor, das die in der Gegenwart eingeschlossenen Möglichkeiten auslotet. Sie schlägt eine Emanzipation von den vorherrschenden politischen Diskursen vor, verkörpert das Anderssein und die tiefgreifende Erneuerung unserer Wahrnehmung.

Sie ist deswegen auch ein idealer Nährboden für Protestbewegungen wie Cyberpunk, Biopunk oder die hier gewürdigten Afrofuturismen. Vor allem in den letzten 15 Jahren sind in der bildenden Kunst eine Vielzahl von Werken entstanden, die sich auf Science-Fiction-Welten berufen. Diese Ausstellung zeigt die Galionsfiguren, die sich in die Gegenkulturen der Hippies einreihen, wie **Superstudio** oder **Tetsumi Kudo**, und dann diejenigen, die dem Punk näherstanden, wie **Anita Molinero** oder **Linder Sterling**. Aber sie räumt auch der jungen Generation von Künstlern, die in öffentlichen Sammlungen noch wenig präsent sind, einen breiten Raum ein. Diese schöpfen ihrerseits aus dem Schmelztiegel der spekulativen Fiktion, um die etablierte Ordnung zu erschüttern und den Blick auf das Anderssein zu erweitern.

**Ausstellungskuratorin:**

Alexandra Müller, Centre Pompidou-Metz



Wangechi Mutu, *The End of eating Everything*, 2013

Animation vidéo, 8'10"

© Wangechi Mutu / Courtesy of the Artist, Gladstone Gallery and Victoria Miro Commissioned by the Nasher Museum of Art at Duke University